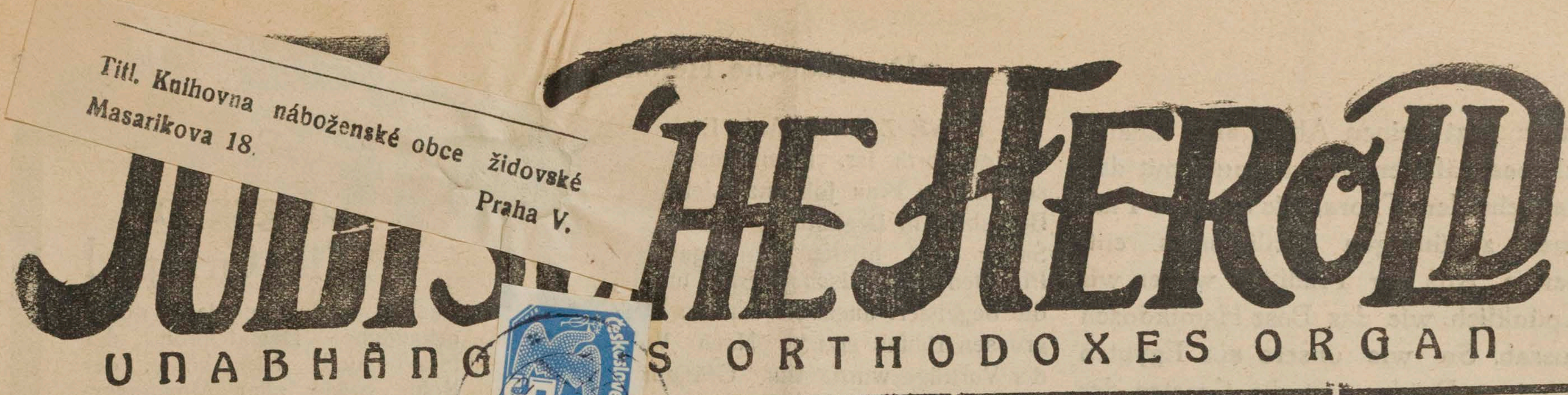


UNABHÄNG[IGE]S ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 8 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolené riaditeľstvom pošt a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 III. a 34. Podávací pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 7. (660.) 17 Februar 1938. דונאסערדאהעלי טז' אדר א' תרצ"ח m. G. XIV. JAHRGANG

Die vier Höhenwinkel des Altars.

Am Neujahrstage lesen wir Channas Gebet: »Mein Herz frohlocket dem Herrn, mein Ansehen (Wort für Wort: mein Horn קרני) ist gestiegen durch dem Ewigen.« Der Hebräer gebraucht das Wort קרן Horn als Ausduck der Majestät, der Würde, des Ansehens. Das Zeitwort קרן (kuran) bedeutet: strahlen. Von Mosche berichtet uns die Thora: »Und Mosche wusste nicht, dass die Haut seines Angesichtes strahlend geworden war.« Wir finden überhaupt oft diese Redeweise: וירם קרן לעמו Er erhebt das Horn seinem Volke. (Psalm 148, 14) »Und mir hebst Du das Haupt empor wie des Waldstiers Horn.« (Psalm 92, 11.)

Wer so spricht, wurde verfolgt, gehasst, unterdrückt. Aber der himmlische Vater richtete ihm auf; nun ist er selbstbewusst, ist mit seiner Lage zufrieden und seine Feinde beneiden ihm, schweigen.

Um diesem Frieden im Herzen zu erlangen und sich seines Lebens zu freuen, befahl der Allmächtige, als er mit Israel beim Sinaj einen Bund schloss: »Einen Altar aus Erde sollst du mir machen, und darauf deine Emporopfer und Friedenopfer, dein Schaf und dein Rind opfern. An jedem Orte, wo ich meines Namens gedacht wissen will, werde ich zu dir kommen und dich segnen.«

Und tatsächlich hat das jüdische Volk schon in der Wüste ein Heiligtum gegründet. In dem Vorhofe stand der Altar. Die heilige Schrift schildert uns, wie gross er war und welche Form er hatte. Auch da spielen die »Hörner«, die Höhenwinkel eine grosse Rolle. Diese Höhenwinkel waren Würfel von einer Kubikelle. Der Befehl lautet: »Seine Höhenwinkel mache auf seine vier Winkel; aus ihm selber sollen seine Höhenwinkel sein, und belege ihn mit Kupfer.«

Wer S. R. Hirsch's Kommentar studiert, weiss, dass diese Höhenwinkel beim Entsündigunsopfer eine grosse Rolle spielen, denn »der Priester nimmt von dem Blute des Enstündigungsopfers mit seinem Finger und gibt an die Höhenwinkel des Emporopferaltars.« Es sind Lehren, die der Sünder beherzigen muss, um seinen Leichtsinn zu bannen und auf der Höhe seines jüdischen Berufes zu verharren alle Tage seines Lebens.

Hatten ja alle Opfer den Zweck, das innige Verhältnis zwischen G-tt und dem Erdensohne wieder herzustellen. Emporopfer (Ganzopfer) und Friedensopfer konnte jeder zu allen Zeiten darbringen. Denn leider wir haben täglich falsche Gedanken und wir müssen uns immer alles erst überlegen, um nicht zu sündigen. עולה Und wer seine Lage betrachtet, wird sich der vielen Wohltaten seines gütigen Schöpfers bewusst und er ist zufrieden. שלמים

In diesem Artikel will ich aber die vier Höhenwinkel im Sinne des Midrasch (מדרש תנחומא תרומה) beleuchten. »Die vier Höhenwinkel sollen Sühne der Nation bringen, die sich vierfach ausgezeichnet habe: Israel überrage die Völker! Seine Könige müssen auf einer hohen Stufe stehen! Ihre Priester sollen ihrem Pflichten stets nachkommen! Die Gelehrten Israels ziere die Krone der Thora! Also vier »Hörner«. קרנות

In erster Reihe soll jeder Jude immer daran denken, dass wir den Völkern der Welt in jeder Beziehung mit dem guten Beispiele vorangehen müssen. Wir sollen »ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk sein«. Wir leisteten einen Schwur: Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir tun und beherzigen! Also unser Horn soll sich erheben, unser Tun und Lassen muss den Anforderungen der Humanität und der Gerechtigkeit unter allen Verhältnissen entsprechen, „und Er erhebt das Horn seines Volkes" und die „Judenfrage" ist gelöst.

Wir hatten Könige. Diese hatten die Pflicht, die Thora sich doppelt abzuschreiben. Eine Thorarolle gab er zu seinen Schätzen, denn sie sollte sein grösster Schatz sein. Die zweite »sei bei ihm; in ihr lese er so lange er lebt, damit er lerne, den Lenker seiner Geschicke zu fürchten..... damit sein Herz sich nicht über seine Brüder erhebe.« Ein solcher Fürst war David. Und wir beten täglich: Den Sprössling Davids deines Knechtes, lass in Bälde wieder aufspriessen. Dann erhebt sich קרנו sein Horn, sein Haupt, בישועתך durch Deine Hilfe.

Schon in der Wüste Sinaj hat der Allmächtige den Stamm Lewi auserwählt, sich ganz dem Wohle seiners Brüder zu widmen, „Sie lehren deine Ordnungen Jaakob und deine Lehre Jisrael." Von vielen Priestern konnte man behaupten: Die Lehre der Wahrheit führte er im Munde, nie war Falschheit auf seinen Lippen, friedlich und rechtschaffen wandelte er vor mir und brachte viele vom Sündewege zurück." Priester in diesem Sinne erheben ihr Haupt und stehen in Ansehen.

Aber zu allen Zeiten gab es in Israel einen Gelehrtenstand. Im Heiligtume zu Jeruschulajim waren nicht nur Kauhanim, sondern auch 71 Männer des Synhedriums. Ja, auch zwei kleinere Gerichshöfe waren dort. Alle waren hervorragende Thoragelehrte. Jeder hatte die ganze Tradition inne. Wenn ein Richter sich nicht zurecht finden konnte, musste er hinkommen und »sorgfältig vollbringen allem gemäss, was sie ihn lehrten« Sie schmückte die Krone der Thora; es leuchtete ihr Angesicht.

Die vier Höhenwinkel des Altars erinnern uns so an die 4 hohen Aufgaben, die das Judentum hat. Wir

haben jetzt keinen Altar, aber alljährlich beschäftigen wir uns auch mit den Kapiteln der Thora, die uns den Plan eines zukünftigen Heiligtumes entwerfen. Aus der Tradition wissen wir ja pünklich, wie das Bész Hamikdosch aussah. So wie unsere aus Egypten befreiten Brüder erst die Gesetze der Tauro erlernen mussten, erst dann sollten sie das Ahnenland erobern: so müssen wir uns im Golus innig mit der Lehre beschäftigen, denn in unseren Tagen ersetzt das Studium der Thora die Opfer. Diese Lehre der Höhenwinkel des Altars ermahnt uns, einst in jeder Beziehung hervorzuragen. Dann gehen unsere täglichen Gebete in Erfüllung: „Und es kommt für Zion der Erlöser und für die vom Abfahl Zurückkehrenden in Jakob." So mögen denn die Worte des Allmächtigen beherzigt werden: Meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sie sollen nicht von deinem Munde weichen und von deiner Kinder Mund und von dem Munde deiner Kindeskinder von jetzt bis alle Ewigkeit!

Rabbiner ISAK LINKS.

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת כי תשא הפט' ויהי ימים רבים

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 5.00

Schabbos-Ausgang 6.10

פרשת ויקהל הפט' בן ש' שנים מבה"ח

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 5.10

Schabbos-Ausgang 6.20

ב"ה

כלל ישראל

ווערט געבעטען מעורר רחמים צו זיין מיט תפילות פאר
דעם געזינד פון דעם גדול הדור מונקאטשער ראב"ד
הרב הגאון מוה"ר דוד שליססעל שליט"א

דוד בן זיסל לרפואה שלימה

במהרה בתוך שאה"י אמן

Channah Margit Guttmann, Sevluš
Oberrabbiner Israel Berkovič, Ilava
Verlobte.

NITRA. Die Nitraer orth. Gemeinde hat eines ihrer wertvolsten Mitglieder verloren durch das am 14. d. M. erfolgte Ableben des Herrn Leopold Schönfeld. Er war einer der grössten Bálé Zedokoh hier ein ungemein sanftmütiger, friedlicher u. tiefsinnig religiöser Mensch, der bestrebt war gutes zu wirken u. jedem gefällig zu sein. Seine Töchter verheiratete er an Bné Thora, der eine Schwiegersohn ist der Sohn des Oberrabbiner L. Spitzer Kirchdrauf. Wegen des Purim-koton konnte ihm kein Nachruf gehalten werden aber eine riesige Menschenmenge geleitete ihm bis an seine Ruhestätte.

NOVÉ ZAMKY. Auf Einladung der hiesigen orth. isr. Damengesellschaft erschien hier Frau Johanna Liebermann aus Bratislava in Begleitung des Frl. Manzi Salzer und hielten Vorträge über die Pflichten der jüdischen Frau und Jugend die begeistert angehört wurden und hatten grossen Beifall erzielt. Nach Vollendung der Vorträge wurde zur Gründung einer Agudas Jisroel Frauen-gruppe geschritten, zu der sich auch die Mädchen angeschlossen haben.

DER TALMUD ČECHISCH. Prag. Im Verlage L. Mazáč, Prag, erscheint eine vom Universitätsdozenten Dr. Isidor Hirsch besorgte Auswahl aus dem Talmud in čechischer Sprache.

WARSCHAU. Im Städtchen Mikuliniec kam eine Gruppe Huligans unter dem Vorwand, sie wollten sich ärztlich behandeln lassen, in die Ordination des jüdischen Arztes Dr. Rosenmann. Als Dr. Rosenmann ihnen die Tür zu seinem Zimmer öffnete, fielen sie über ihn her und und brachten ihm fürchterliche Verletzungen bei. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht. Seine Frau wurde schwer verletzt. Die Huligans konnten entkommen.

CERNAUTI. Das der Jüdischen Gemeinde von Czernovitz, der Hauptstadt der Bukowina, gehörende Jüdische Haus, in welchem die Gemeindeämter und die Büros aller jüdischen religiösen und sozialen Institutionen von Czernowitz untergebracht sind, ist bekanntlich nebst anderen Juden gehörenden Häusern und Grundstücken gemäss einer Verordnung der Regierung enteignet und der Verwaltung des Griechisch-Orthodoxen Patriarchats übergeben worden. In diesen Tagen ist eine Sonderkommission der Regierung in Czernovitz eingetroffen, die sich an die Verwaltung der jüdischen Gemeinde mit der Aufforderung wandte, Vertreter zu der Kommission zu entsenden, mit welchen die Höhe der Entschädigungssumme, die der Gemeinde zu zahlen wäre, vereinbart werden soll. Die Jüdische Gemeinde weigerte sich, ihre Vertreter zu der Kommission zu entsenden, und teilte mit, sie werde gegen die Enteignung im Gerichtswege Einspruch erheben.

Die Lage nach dem Regierungswechsel in Rumänien.

Bukarest. Die letzten Tage des Kabinetts Goga waren gekennzeichnet durch schwere antisemitische Ausschreitungen im ganzen Lande, insbesondere in der Moldau-Provinz und in der Bukowina. Die Regierung war nicht mehr imstande, die „Lanziere", die Sturmtruppen der National-Christlichen Partei, in der Hand zu halten. In Bukarest trafen Nachrichten ein, wonach die Lanziere an den Eisenbahnstationen Züge aufhielten, jüdische Passagiere heraushollten und sie misshandelten. Die Cuzisten warfen jüdische Passagiere aus

fahrenden Zügen, drangen in Dörfern in jüdische Häuser ein und plünderten. Die Jüdische Bevölkerung in den Provinzen hatte in den letzten Tagen vor dem Sturz Gogas in einem Zustand steigender Panik gelebt. Man erwartet, dass die Ernennung von höheren Offizieren zu Präfekten und Distriktsbeamten — eine der ersten Handlungen der neuen Regierung — diesen Terrorakten ein Ende machen wird. Dagegen erwartet man nicht, dass die von der Regierung Goga verbotenen demokratischen Zeitungen wieder werden erscheinen dürfen.

Der neue Arbeitsminister Nitcescu erklärte anlässlich seines Amtsantrittes: Jene, die eine andere Sprache sprechen als wir, mögen sich der Struktur unseres Landes anpassen. Nur auf diese Weise werden sie des Schutzes teilhaftig werden können, auf den Loyale Bürger dieses Landes Ausspruch haben. Daneben gibt es das Problem derjenigen Minderheiten, die nicht zu diesem Lande gehören, das sind jene, die sich auf betrügerische Weise in das Land gedrängt haben. Diese Problem interessiert uns in höchstem Masse und wird gelöst werden müssen. Wir ziehen hierbei jedoch einen deutlichen Trennungsstrich zwischen jenen, die erst vor kurzem zu uns gekommen sind und eine Last für uns darstellen.

Die Stimmung in der Bukowina nach dem Regierungswechsel kennzeichnet ein Artikel der in Czernowitz erscheinenden „Glasul Bucovinei", des Organs der Liberalen Partei in der Bukowina, welche unter der Präsidentschaft des gewesenen Ministers Dr. Nistor steht. Es heisst darin:

Verschwunden sind die Zechgelage bis zu den frühen Morgenstunden in den Räumen der Präfektur; verschwunden sind die sadistischen Inspektionen in den Zellen des Polizeigefängnisses, wo auf Befehl des „Präfekten" Robu unschuldige Menschen festgehalten wurden; verschwunden sind die Hakenkreuze von den Armbinden der Polizei, verschwunden sind die Lanzenträger, die einen Cuza-Hymnus in ukrainischer Sprache gesungen haben; verschwunden ist die Freude der Herren Deutschen, welche hofften, das Lied „Ott

erhalte" für den „Herrscher" der Bukowina zu singen; verschwunden sind die Frechheiten der Zuhälter und die Pestilenz in den Kellern des Parteihauses; verschwunden sind die Subventionen von jenseits der Grenzen (Deutschland); vorbei ist es mit dem Einheben von Renten und Erpressungen an den Minderheiten; vorbei ist es mit Verbrechen und Raub, mit Zertrümern von Auslagen und Fensterscheiben, verschwunden sind die Vorstadt-Vagabunden, die sich zu Führerposten aufschwangen. Jetz herscht wieder Ordnung, Vernunft und Legalität.

Das neue Regime in Rumänien und die Juden.

Prag. Die Presse der gesamten fortschrittlichen Welt gibt einmütig ihrer Genugtuung über den Entschluss des Königs Carol von Rumänien, die von ihm vor sechs Wochen ins Amt gesetzte Regierung Goga-Cuza-Micescu zu etlassen. Ausdruck und spricht die Meinung aus, dass diese Entlassung sich als sehr notwendig erwies und keinen Tag lang hinausgezögert werden konnte, weil sonst das Land administrativ, wirtschaftlich und moralisch in die Unordnung versunken wäre, die die Atmosphäre der national-christlichen Regierung gebildet hatte. Die Meinung der Welt ist also die, dass diese Regierung in die Unordnung versunken ist, die sie selbst geschaffen hat.

Bezeichnend für den Mangel an Ernst bei der abgetretenen Regierung ist die Rede Gogás in letzten Ministerrat, in der er den plötzlichen Entschluss des Königs, die Regierung zu entlassen, als eine „Demütigung" bezeichnete und den Ruf ausstiess: „Du hast gesiegt, Israel!" (eine Abwandlung der Worte des Kaisers Julian Apostatta: „Du hast gesiegt, Galiläer.")

Die seit zwei Tagen im Amte befindliche neue Regierung des Patriarchen Miron Christea, deren aktivste Persönlichkeit der stellvertretende Ministerpräsident Tatarescu ist, hat noch nichts darüber verlauten lassen, dass eine Zurückziehung der antijüdischen Verordnungen ihrer national-christlichen Vorgängerin erwogen wird. Eine Reihe dieser Verordnungen, wie z. B. das Verbot der Nichtbeschäftigung weiblichen christlichen Dienstpersonals in jüdischen Haushalten, dessen Durchführung sich als unmöglich erwies und darum von Theorghe Cuza selbst verschoben wurde, enthält eine schwere Diffamierung der Juden. Andere Verordnung, wie z. B. das in den Zeitungen nicht einmal publiziert gewesene Dekret über Entlassung jüdischer Angestellter, ferner die Austreibung der Reste jüdischer Staatsbeamten und das Schänkergesetz, haben bereits viele Tausende Juden in allen Teilen Rumäniens existenzlos gemacht. Bis jetzt wurde lediglich bekannt, dass die Regierung die Verordnung Gogas betreffend Überprüfung des Bürgerschaftsstatus der Juden in Rumänien zwar nicht aufgehoben, aber den ursprünglich auf den 12. Februar angesetzten Termin für die Einbringung der Dokumente zum Nachweis der Staatsbürgerschaft bis zum 7. März verlängert hat.

Aus all dem schliesst die Presse des Auslandes — die rumänische Inlandspresse, die streng unter Zensur steht, enthält sich der Erörterung des jüdischen Problems überhaupt, — dass die Regierung Christea-Tatarescu zwar an die Stelle der bisherigen Unsicherheit und Unordnung ein System setzen, im übrigen aber streng nationalistisch regieren will. Im Hinblick aber darauf, dass die Frage des in den internationalen Verträgen und im besonderen in dem Vertrag mit Rumänien vom 9. Dezember 1919 betreffend Schutz der jüdischen Minderheit, der von Frankreich und Italien mitunterzeichnet ist und in welchem der Schutz der Minderheitenrechte an die Integrität der neuen rumänischen Grenzen gebunden ist, gemäss der eingeschlagenen Prozedur in einer Reihe von Wochen wieder vor die Völkerbundsinstanzen zur Behandlung kommen wird, erwarten die ausenpolitischen Kreise, dass bis dahin die neue rumänische Regierung eine Formel gefunden haben wird, nach der die juridische und materielle Situation der Juden in Rumänien mit den international verankerten Verträgen in Einklang gebracht wird.

BRATISLAVA. Die Kunde über die Einberufung der 3. Asifas Talmidim des Hochverehrten Nitraer Raw schelita für Schabos P. Sochor und den darauf folgendem Sonntag (12—13 März) hat im Kreise der Talmidim besondere Freude u. helle Begeisterung hervorgerufen. Sehnsuchtsvoll wird der Zeitpunkt erwartet um nach drei Jahren wieder einmal einige Tage im Kreise des innigst geliebten Rebbes, hochverehrten geistigen Führers und Wegweisers weilen zu dürfen. Ein freudiges Wiedersehen der unzähligen anhänglichen Talmidim wird erfolgen. Talmidim die das innige Bedürfnis empfinden einmal wieder aus dem unversiegbaren Borne ihres grossen Lehrers und Meisters neue und frische Kräfte für das Leben zu

---

— 252 —

»Lerne nur fleissig,« sprach er. „Wenn Du einst gross werden wirst in der G-tteslehre, so wirst Du den Hohenpriester an Rang und würde übertreffen."

Und Simeon lernte mit Feuereifer. Als er zum Jüngling herangewachsen war, umsasste sein heller Geist das ganze Gebiet der G-tteslehre. Dabei schwellte ein edler Ehrgeiz sein Herz. Er sah mit tiefem Kummer die schrecklichen Leiden, welche der Druck der römischen Herrschaft über Israel brachte.

„O," sprach er oft vor sich hin, „könnte ich doch mein Volk befreien, könnte ich dieses furchtbare Joch brechen mit welchem die Bösewichter Juda belasten. Ha, wenn ich an der Spitze meines Volkes stünde, wenn die Trompeten zur Schlacht riefen! Herr der Heerscharen, ich würde siegen wie David oder sterben wie Schaul. Allein, wer bin ich ? ein Mensch ohne Namen, ein Aufgelesener, ein Ausgestossener! Nicht darf ich träumen, an der Spitze meines Volkes zu kämpfen. Und muss es denn an der Spitze sein ? O, wenn ich auch nur als der Letzte der Krieger, als der Geringste unter den Kämpfern G-ttes mein Schwert zu schwingen vermöchte gegen den Feind meines Volkes, um es zu tauchen in das Herzblut unserer Mörder und Bedrücker !, Herr der Heerscharen, wenn das Vesprechen, an das wir uns halten, erfüllt werden soll, so sende ihn bald den heissersehnten Erlöser, denn Israel ist jetzt ein Sklave, so niedrig, so verachtet, so elend, wie es noch niemals gewesen. Man will uns zwingen, Götzen zu dienen, am Sabbat zu arbeiten, der Beschneidung zu entsagen ! — Wie gern möchte ich mein Volk zu Kampf und Ruhm begeistern — allein, wer wird die Stimme des Ausgestossenen, des Aufgelesenen hören wollen ?"

Eines Tages kam der junge Simeon tief betrübt zu seinem Pflegevater.

„Was ist Dir, mein Sohn ?" fragte dieser,

— 249 —

und glücklichen Ereigniße : der lang und heißersehnte Mesias war erschienen.

Wir müßen in unserer Erzählung um achtzehn Jahre zurückgreifen,

Ein Jude, Namens Räuben, begegnete am Nachmittage des neunten Ab einem Araber. Dieser sprach zu ihm :

„Freue Dich, Judäer, in diesem Augenblick ist der Meßias geboren."

„In welcher Stadt ?" fragte Räuben.

»In Bethlehem.«

„Wie heißt er ?"

„Menachem."

„Und sein Vater ?"

„Chiskijahu."

Da verkaufte Räuben sein einziges Besitztum, seine Kuh, kaufte allerlei Dinge, die man für kleine Kinder braucht, und wanderte nach Bethlehem, um den neuen Meßias kennen zu lernen.

Als er in die Stadt kam, bot er Kinderzeug den Müttern kleiner Kinder zum Kaufe an; und sie kauften von hm.

Da rief eine Frau einer vorübergehenden jungen Mutter zu:

»Willst Du nicht auch etwas kaufen für Deinen kleinen Menachem ?«

„Nein," antwortete die Frau, „ich haße ihn, weil er an dem Tage geboren ist, an dem der heilige Tempel zerstört worden ist."

„Kaufe nur," sagte Räuben, „vielleicht wird um seinetwillen der heilige Tempel wieder aufgebaut werden."

„Ich habe kein Geld," sagte die Mutter Menachems zaghaft.

„Ich will Dir borgen," sagte Räuben, „bis ich wieder

Dr. M. Lehman: »AKIBA« 60.

sammeln, um nochmals und wieder sich in die einstigen heiligen Hallen der תוה״ק wo sie ihre schönsten und wertvollsten Jugendjahre verbrachten zu begeben, um die ausströmende geistige Atmosphäre in sich aufzunehmen und sich seelisch und geistig zu stärken und zu festigen, um widerstandfähig und unbeugsam den Verlockungen des Zeitgeistes trotzen zu können. Eine Verbindung dankbar und anhänglicher Talmidim mit ihrem grossen Rebbe schelita, dem das seelische und materielle Wohl seiner Talmidim Herzenssache bedeutet, wird kürzlich stattfinden. Die Asifoh wird sich somit zu einer erhebenden, seelenerfreuenden Widersehensfeier, zu einem wahrem כנוס לשם שמים gestalten. Kein einziger Talmid dürfte es verabsäumen an dieser Keneszio Gedaulo teilzunehmen und auch den Mindestbemittelten die Teilnahme zu ermöglichen.

Ein Talmid.

AMSTERDAM. In Enschede, Holland, nahe der deutschen Grenze, ist aus Mitteln des Keren Hajischuw eine landwirtschaftliche Hachschara-Stelle der Agudas Jisroel errichtet worden, in der 30 Jugendliche aus Deutschland für Palästina ausgebildet werden. Der Eröffnungsfeier wohnte der Präsident der Aguda Hollands, Oberrabbiner S. J. S. Hirsch bei.

WARSCHAU. Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Cernauti: Am Freitag, 11. Februar, besetzten Gendarmerie und Militär das Haus, in welchem sich das Lokal der National-Christlichen Partei der Goga-Cuza befindet. Sämtliche im Lokal Anwesenden wurden durchsucht. Ein Gewehr wurde beschlagnahmt. Mehrere hundert Cuzisten wurden verhaftet. Die Aktion gegen die Cuzisten wird fortgesetzt.

Lebenslängliches Gefängniss für Wolf Szczerbowski. Warschau. Vor dem Appellationsgericht in Wilna fand zum vierten Male der Prozess gegen den jetzt 17-jährigen Fleischhauersohn Wolf Szczerbovski statt, der am 13. Mai 1937 in Brest Litowsk den Polizei-Sergeant Kendziora erstochen hatte, was der Ausgangspunkt zu dem Pogrom in Brest Litowsk gewesen war. Das Kreisgericht in Brest Litowsk hatte Szczerbowski in erster Instanz zum Tode verurteilt, das Appelationsgericht in Wilna hatte das Urteil bestätigt. Das Oberste Gericht in Warschau hingegen hob das Urteil auf und wies den Prozess zur neuerlichen Verhandlung an das Wilnaer Apellationsgericht, das nun Szczerbovski zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt hat. Der Verteidiger, Adv. Czernichow, hat beim Kassationsgericht Rekurs angemeldet.

WARSCHAU. Das Gericht in Lodz hat die beiden Juden Jakob Libeskind und Wolf Brenner zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten sich im vergangenen Sommer in dem Sommerkurort Toofilow bei Lodz bei antijüdischen Ausschreitungen gegen Huligans zur Wehr gesetzt. Zusammen mit mehreren Polen wurde ihnen jetzt der Prozess gemacht. Während die angeklagten Polen freigesprochen wurden, wurden die beiden Juden empfindlich bestraft.

BUDAPEST. Die antisemitischen Blätter meldeten, dass in den Provinzstädten Győr und Sopron das Fremdenkontrollamt grosse Razzien durchgeführt und insgesamt 2500 Personen stellig gemacht habe. 140 Personen hätten sich nicht entsprechend und 20 überhaupt nicht ausweisen können; gegen 79 Personen sei das Verfahren eingeleitet worden. Demgegenüber stellte, wie „Egyenlőség" meldet, der Oberstadthauptmann-Stellvertreter von Győr, Karl Török, fest, dass sich in der Stadt keine einzige Person ungesetzlich aufhielt. Trotz der Hetzartikel in der Rechtspresse und der Verfolgungskampfe könne festgestellt werden, dass bei den verschiedenen Razzien in Budapest und in der Provinz alles in allem nur 31 „Galizianer" ermittelt wurden. Wo, fragt das Blatt, ist also die von den Erzantisemiten immer wieder betonte „Galizianergefahr"?

PRAG. Das deutsche Reichssteuerblatt Nr. 6 vom 18. Januar bringt eine Liste von 72 Ausgebürgerten, die ansschliesslich jüdische Namen tragen. Es handelt sich offenbar wiederum um Ausbürgerungen lediglich zum Zwecke der Vermögenskonfiskation.

---

nach Bethlehem komme."

Und er gab ihr den Rest seiner Waren und hängte dem Knaben eine an einer Schnur befestigte Denkmünze um den Hals, eine Denkmünze aus der Zeit der hasmonäischen Könige; auf der einen Seite war eine Palme, auf der anderen ein Weinstock ausgeprägt.

Nach Jahresfrist wanderte Räuben wieder nach Bethlehem, um sich von dem Wohlbefinden und Gedeihen des kleinen Menachem zu überzeugen. Aber die junge Mutter trat ihm weinend entgegen und sprach:

»Wenige Tage, nachdem Du ihn gesehen, hat ihn während eines furchtbaren Gewitters ein Orkan mir entführt.«

Das war so gekommen. Chiskijahu, der Vater Menachems, ein Nachkomme der alten, jüdische Könige aus Datids Haus, war ein armer Taglöhner. Seine Frau ging in den Wald, um Reiser zu sammeln; sie nahm das Kind mit sich und setzte es unter einen Baum. Während die Frau emsig sammelte, umzog sich der Himmel mit schweren Wolken, so dass es ganz finster wurde. Ein schweres Wetter brach los während ein furchtbarer Sturm sich erhob, der die schwarzen Wolken vor sich hertrieb, der die Bäume knickte; der Wind kam aus Westen; aber von der entgegensetzten Seite her erhob sich ebenfalls ein scharfer Luftzug, so daß die Wolken auseinander stißen, die Blitze zuckten und der Donner krachte. Dabei ergoß sich der Regen in Strömen. Jammernd suchte die Mutter Menachems ihr Kind; sie konnte es nicht erreichen. Endlich ließ das Wetter nach. Die angst erfüllte Mutter gelangte mit schwerer Mühe zu der Stelle, wo sie ihr Kind niedergesetzt hatte. Wird es noch leben? Wird es erschlagen, wird es der wolkenbruchartige Regen ertränkt haben? Nichts von all Dem. Das Kind war verschwunden, spurlos verschwunden. Unter Jammer und Tränen durchsuchte die unglückliche Frau vergeblich den ganzen Wald. Dann eilte sie nach Haus, und Chiskijahu und

alle Bewohner von Bethlehem mit ihm machten sich auf, um nach dem vermißten Kinde zu forschen. Aber keine Spur war von dem kleinen Menachem zu finden. Der Sturm mußte ihn in die Lüfte entführt haben.

Der Sturm hatte das Kind allerdings entführt; er hatte es vom Berge niedergeschleudert und in eine Waßerlache geworfen. Da war ein Fremder des Weges gekommen, Levi hieß er und war aus Kesib, aus derselben Stadt, in welcher unser Stammvater Jehuda sich befand, da seine Gemahlin ihm den Schela gebar (1. B. M. C. 35. B. 5). Er erblickte das Kind, das in Gefahr stand, zu ertrinken, ergriff es und nahm es mit sich, eilig seinen Weg fortsetzend, um dem Unwetter zu entfliehen.

Levi aus Kesib brachte den Knaben, dem er das Leben gerettet, glücklich nach Hause und erzog ihn wie sein eigenes Kind. Da er den Namen des Knaben nicht wußte, so nannte er ihn Simeon. Der Kleine wuchs heran, wurde groß und stark und entwickelte sich in wunderbarer Weise. Seine Faßungsgabe war unvergleichlich; er übertraf alle seine Mitschüler und war der Stolz und die Freude seiner Lehrer. Von wunderbarer Schönheit, besaß er eine erstaunliche Körperkraft. So wurde er von aller Welt geliebt und gefürchtet — Manchmal hatten boshafte Mitschüler es versucht, ihn zu verhöhnen, ihn zu verspotten. Denn ein Makel haftete ihm an; er war ein Asufi, ein aufgelesenes Kind, deßen Herkunft man nicht kannte. Simeon wußte aber, sich Ruhe zu schaffen; er züchtete die Spötter, selbst wenn sie viel älter waren als er.

Simeon fühlte sich manchmal sehr unglücklich darüber, dass er von seiner Herkunft Nichts wusste. Wer waren seine Eltern, die ihn dem Verderben preisgegeben hatten im Sturm und Regen? War er ein Kind der Sünde, dass sich niemals mit einer Tochter Juda's vermählen durfte?

Sein Pflegevater tröstete ihn.

NEW YORK. Das Jüdische Arbeiterkomitee in New York hat beschlossen, in Erwiderung auf einen telegrafischen Appell seitens jüdischer Wohlfahrtsorganisationen in Rumänien, 13.000 Dollar für notleidende rumänische Juden zur Verfügung zu stellen.

HULIGANS ZÜNDEN EINEN JESCHIWA-SCHÜLER AN. Warschau. Drei Huligans haben den 16jährigen Jeschiwa-Schüler Alter Samuel Lichtig in Sosnovice, an der Ecke Twarda-Demblinska angehalten, mit Benzin begossen und seine Kleider in Brand gesteckt. Lichtig erlitt schwere Brandwunden am Kopf, im Gesicht und an den Händen und wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei verhaftete zwei der Täter, die angaben, die Tat in betrunkenem Zustand verübt zu haben.

Jüdische Bevölkerungsbewegung in Wien.

Wien. Die Amtsdirektion der Kultusgemeinde Wien veröffentlicht auf Grund der vom Matrikelamte der Isr. Kultusgemeinde Wien geführten Ausweise nachstehende Daten über die Bewegung der jüdischen Bevölkerung im Jahre 1937:

Die Zahl der Geburten betrug in dem erwähnten Jahre 720, die Zahl der Sterbefälle 2824, die Zahl der Eintritte in die Jüdische Religionsgesellschaft 262, die der Austritte 620. Die Zahl der geburten, die i. J. 1923 noch 2753, i. J. 1930 1222 und i. J. 1936 757 betrug, erreichte ihre niedrigste Ziffer von 720 i. J. 1937. Insgesamt war i. J. 1937 eine Verringerung der jüdischen Seelen in Wien um 2363 zu verzeichnen. Diese Zahl erhöht sich noch durch die Auswanderung nach Palästina und anderen Überseeländern. Die ständig sinkende Zahl der jüdischen Bevölkerung kommt auch in den Volkszählungs ergebnissen der Jahre 1923 und 1934 zum Ausdruck. Während i. J. 1923 in ganz Österreich 220.208 Juden und hier von in Wien 201.513 gewählt wurden, fiel die Gesamtzahl der Juden in Österreich i. J. 1933 auf 191.481 und hiervon in Wien auf 176.034. Innersalb dieses Zeitraumes verringerte sich also die jüdische Bevölkerung Wiens um 25.479 Seelen, d. i. um 12.6 Prozent.

Der natürliche Abgang betrug in den Jahren 1935, 1936 und 1937 weitere 6927 Seelen, so dass die jüdische Bevölkerung Wiens Ende 1937 unter Berücksichtigung der in den Jahren 1935 und 1936 stattgefundenen erheblichen Auswanderung höchstens 166.000 bis 167.000 Seelen zählt.

Bei den 2824 i. J. 1937 Verstorbenen sind nachstehende Todesursachen festgestellt worden; in 25 Proz. der Fälle Herzkrankheiten; in 15 u. halb Proz. krebsartige Erkrankungen; in 15 Proz. Erkrankungen des Blutes und seiner Bahnen; in 14 proz. Erkrankungen der Atmungsorgane; in je 5 u. halb Altersschwäche und Erkrankungen der Harnwege; in 4 Proz. Tuberkulose. Durch Selbstmord endeten 105 Personen, u. zw. 65 Männer und 40 Frauen (4 Proz. der Todesfälle).

BUKAREST. Die neue rumänische Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, in welchem sie ein Programm der nationalen Konzentration ankündigt. Im ersten Punkt wird eine Verfassungsreform angekündigt, in dem zweiten das nationale Prizip auf allen Gebieten des staatlichen Lebens betont, im dritten Punkt verspricht die Regierung die Gutmachung der historischen Ungerechtigkeiten, deren Opfer das heimische und überwiegende rumänische Element wurde, ohne daß irgendwelche Akte der Ungerechtigkeit gegenüber den alten Minderheiten verübt werden sollen. Viertens wird eine genaue Revision der betrügerisch erteilten Bürgerrechte versprochen, was eine grössere Teilnahme des rumänischen Elements am Wirtschaftsleben des Landes ermöglichen wird. Fünftens soll die Ausweisung jener Elemente aus Rumänien organisiert werden, die seit kurzem in das Land eingedrungen sind u. welche das sittliche Leben des rumänischen Volkes schädigen und schwächen. Sechstens: Rumänien wird auf der Grundlage der internationalen Uebereinkommen mit den übrigen Staaten, die einen Ueberschuß an jüdischer Bevölkerung haben, zusammenarbeiten, um diesen Juden ein neues Vaterland zu finden. Im zwölften Punkt wird die Einhaltung der Garantie aller Gesetzesrechte, die für alle Bürger gleich gelten, versprochen.

WARSCHAU. In Lodz ist der achtjährige jüdische Knabe Jechiel Potocki beim Verlaßen der Schule von einem Huligan überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß er in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

JERUSALEM. 37 bucharische Juden, unter ihnen 11 Kinder und 19 Frauen, sind an der palästinensichen Grenze bei dem Versuch, ohne Visa ins Land zu kommen, verhaftet worden. Sie wurden nach Safed abtransportiert. Eine der Frauen brachte im Gefängnis ein Kind zur Welt.

BELGRAD. Ministerpräsident Dr. M. Stojadinovitsch hat für das Kinderheim, das von dem 1874 gegründeten Jüdischen Frauenverein (Jevrejsko Zensko Drustvo) in Belgrad errichtet wird, 10.000 Dinar gespendet. In einem vom Kabinetts Chef des Ministerpräsidenten unterzeichneten Begleitschreiben heißt es, der Ministerpräsident wiße das humanitäre Wirken des Jüdischen Frauenvereins auf sozialem Gebiete zu schätzen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur LEOPOLD GOLDSTEIN

GEDRUCKT bei Leopold Goldstein DUNAJSKÁ STREDA.

Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

25.000 JUDEN LEBEN IN SOFIA. Sofia. Aus einer vor kurzem veröffentlichten Statistik geht hervor, daß in Sofia insgesamt 25.000 Juden, d. s. neun Prozent der Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt, leben.

SALONIKI. Ueber Initiative des Oberrabbiners von Saloniki, Dr. Zwi Koretz, wird gegenwärtig eine grosszügige Aktion durchgeführt, deren Zweck es ist, das Problem der obdachlosen Juden in Saloniki eines der schwierigsten Probleme der Jüdischen Gemeinde Saloniki zu lösen. Bisher sind 1.200.000 Drachmen gesammelt worden. Die Aktion wird jedoch fortgesetzt. Man hofft, insgesamt zwei Millionen Drahmen aufzubringen. Aus diesen Mitteln sollen 150 Kleinhäuser in verschiedenen Stadtvierteln errichtet werden. Mit dem Bau einiger Häuser mit zusammen 60 Zimmern wurde bereits begonnen.

KAUNAS. Anlässlich des 20. Jahrestages der litauischen Unabhängigkeit am 16. Februar hat Staats-Präsident Smetona den jüdischen Vizebürgermeister der Stadt Schawel, Pietochowsky, den Vorsitzenden des Verbandes der litauischen Einwanderer in Palästina, S. Goldberg, den Direktor der Bank der litauischen Einwanderer in Palästina, Lichtenstein, den Kownoer Industriellen Ch. Potrok, und den Memeler Hafeningenieur M. Wiesenberg durch Verleihung von Orden ausgezeichnet.



JERUSALEM. Auf der Strasse Beer-Scheba-Hebron ist 5 Kilometer von Hebron entfernt, ein Autobus beschossen worden. Ein Fahrgast wurde getötet, die übrigen Mitreisenden wurden ausgeraubt. Die Täter konnten im Schutze der Dunkelheit entkommen. Das Militärgericht in Jerusalem verurteilte den Araber Mohammed el Raschid zum Tode durch den Strang. El Raschid war am 29. Januar wegen Tragens einer Bombe verhaftet worden. Wie JTA erfährt, hat der Ratgeber der Palästinaregierung bei der Bekämpfung des Terrors, Sir Charles Tegart, der Regierung seine Vorschläge betreffend Reorganisierung der Palästina-Polizei u. der Strafuntersuchungs-Abteilung bereits unterbreitet. Sir Charles empfiehlt, dass zu diesem Zwecke Fachleute aus England und Indien nach Palästina eingeladen werden sollen; ferner empfiehlt er die Anwerbung grösserer Kontigente von Arabern in die Polizei.

KAUNAS. Der Ministerrat hat beschlossen, auch in diesem Jahre in das ordentliche Budget eine Summe von 150.000 Lit als Subvention für das jüdische Schulwesen in Litauen aufzunehmen.

JERUSALEM. Die Palästina-Polizei hat eine Liste von 21 von der Polizei wegen Begehung verschiedener Verbrechen gesuchten arabischen Terroristen veröffentlicht. Unter den Gesuchten befinden sich auch der Scheich Khalil Alissa, der für den Mord an dem Distriktskommissar Lewis Andrews, und Scheich Issa Betat, der für den Mord an dem Archäologen Prof. Starkey verantvortlich gemacht wird. Auf dem Kopf des ersteren ist eine Prämie von 500 Pfund ausgesetzt worden. Die Gesamtsumme der Prämien beträgt fast 10.000 Pfund.

MOSKAU. Die Gesellschaft zur Ansiedlung von Juden auf dem flachen in der Sowjet-Union OZET hat für das Jahr 1938 ein Budget für Biro Bidschan in Höhe von 5 Millionen Rubel beschlossen. Mit dieser Summe sollen sämtliche Zweige des OZET-Werkes in dem jüdischen autonomen Rayon bestritten werden. Zum Zwecke der Entwicklung der anderen jüdischen autonomen Rayons in Sowjet-Russland hat OZET überdies beschlossen, 1,000.000 Rubel zur Verfügung zu stellen.

ZL. MORAVZE. ר׳ מנחם אהרן המכונה ר׳ מענדל מונק ז"ל, der in einem kleinen Dorfe Slepčany nächst Zl. Moravze über ein halb Jahrhundert ein wirklick G gefälliges aufrichtig jüdisches Leben treu bekundete, wurde am ר׳הודש אדר in das glückliche Jenseits in gesegneten Alter von 82 Jahren plötzlich abberufen. Getreu der Lebensweise seines grossen Vaters z. l. der zu jener Zeit einer der gelehrtesten ת"ה in Nitra angehörte, fand auch er seine höchste seelische Befriedigung im Lehren der köstlichen דבי תורתינו הקדושה. So sass er בתמימות von früh Morgens bis spät in die Nacht mit dem Sefer in der Hand sein Gesicht leuchtete vor Freude, sein ganzes Wesen ergötzte sich an der erfrischenden geistigen Nahrung von דברי חכמינו ז"ל. Die Bescheidenheit, die seine edle Persönlichkeit besonders charackterisierte ferner hohe Intelligenz gepaart mit wahrhaft תורה וי"ש machten ihm zu einem איש מושלם במדות ומעלות. Durch seine Ehrlichkeit und Correktheit im Geschäftsleben genoss er die unbeschränkte Wertschätzung seiner Mitbürger ohne Unterschied der Confession. Sein Sohn ר׳ גבריאל מונק aus Modra hielt dem teueren Vater einen tiefempfundenen Nachruf.

זכר צדיק לברכה

„Der JÜDISCHE HEROLD"

MAGYARNYELVÜ RÉSZE.

HIREK

HALÁLOZÁS. Walther Leóné, a komáromi orth. hitközségi kántor felesége 40 éves korában elhunyt. Temetése vasárnap délelőtt fél 11 órakor ment végbe nagy részvét mellett.

Egy palesztinai héber lap szerint: Csehszlovákia — oázis a zsidók számára. A Haboker cimü polgáriirányzatu héber napilap egyik legutóbbi számában hosszabb cikket irt Csehszlovákiáról, melyben többek között a következőket irja: „Ámbár Csehszlovákia körül van véve olyan államoktól, melyekben más nemzetek elnyomatása és a zsidógyülölet orgiákat ül, ez az ország mégis sziklaszilárdan áll és csodálatos példát nyujt a világnak a hamisitatlan demokráciáról és igazi szabadságról. Ez az ország a világ zsidósága szemében olyan, mint egy áldott oázis az európai gyülölet sivatagában".

Gróf Bethlen István a német minta magyarországi alkalmazása ellen. Gróf Bethlen István volt magyar miniszterelnök a közjogi bizottság ülésén foglalkozott a magyarországi szélsőséges mozgalmak kérdésével. Többek között kijelentette gróf Bethlen, hogy a nyilas propaganda ellenakcióra hivja ki a szociáldemokrata pártot. A volt miniszterelnök örömmel vette tudomásul azt a tényt, hogy a két szélsőséges párt küzdelméből a jobboldali szélsőségeseknek sikerült többségre jutni a baloldallal szemben. Ez nem jelenti azt, — mondotta Bethlen mintha én kedvelném a jobboldalt és le kell szögeznem, hogy a zsidókérdésnek német mintára való megoldása a gazdasági élet felborulásához vezetne. A volt magyar miniszterelnök ezután a földbirtokos osztály figyelmét hivta fel arra, hogy elsőnek ők kerülnének sorra az uj rendszer tisztogatási mozgalmában, annak ellenére, hogy segitségükre sietnek az uj rendszer épitőinek. Ez a rendszer nem tisztelné Magyarország történelmi hagyományait. Ha nálunk bekövetkezne a politikai Gleichschaltolás akkor mi Németországnak nem barátai, hanem cselédei lennénk.

Rosenzweig Jakabnak Košice, Schlésinger Bellával Dunajská Streda, f. h. 16-án történt házasságkötéshez, szivélyesen gratulál

Guttmann József és családja
Turna n|B.

Egy jeruzsálemi gaon halála. Rabbi Zorach Bravermann világhirü tóratekintély, az Agudasz Jiszroel rabbitanácsának hoszszú éveken át volt tagja, a napokban Jeruzsalemben elhunyt. A megdicsőült nagy rabbi még fiatal éveiben, mint R. Israel Salanter és a volt briszki rebbe tanitványa vándorolt ki a Szentföldre. Jeruzsálemben telepedett meg, ahol rövidesen a tanitványok egyre növekvő serege vette körül. Rendkivüli tudása a diaszpóra vezető gaonjai sorába emelhette volna, de ő végtelen szerénységében inkább visszavonult jesivája és bészhamidrasa szük falai közé. Jeruzsálemben és Petach Tikvában számos Talmud Tóra és jesiva köszönheti neki keletkezését. Alig 24 órával felesége halála után, csöndesen elhunyt és ezrekre menő tömeg kiséretében, január 23-án, este szombat kimenetele után az Olajfák hegyén temették el.

A püspökből lett Reb Zise...

— Bál Sém-legenda —

. . . Mielőtt a Bál-Sém az öröklét honába költözött, szétosztotta mindenét tanítványai között. Hü kisérőjének, Reb Avrumelenek pedig meghagyta, hogy utazzon városról-városra és mesélje el azokat a csodatetteket melyeknek ő maga szemtanuja volt és ebből a mesemondásból fogja nagy családját fenntartani. A cáddik jobblétre szenderült és Reb Avrumele teljesitette parancsát, járt világszerte és ontotta magából a meséket és ahová jött, szivesen látták, mert mindenki szeretett hallani Bál-Sém csodatetteiről. Egyszer azt hallotta Reb Avrumele, hogy Kaszovban van egy gazdag öreg zsidó Reb Zise, aki egy aranyat ad minden meséért, amit a Bál-Sémről valaki tud. Odament tehát ő is, a mesék mestere és fáradságos hosszú út után beköszönthetett a gazdag Reb Zise házába, ahol nagy örömmel és ujjongással fogadták. Péntek délután volt, szombati ételek füszeres illatai töltötték meg a levegőt és Reb Zise kiadta a rendeletet, a legjobb falatokat készitsék a drága vendég számára, aki a Bál-Sém meséinek illatával fogja füszerezni a Szombat királynő lakomáit . . . Nagy izgalommal várták a ház népei a csodás történeteket és Reb Zise maga kipiruló arcal nézett a gyönyörűséges pillanatok elé. Este a házigazda maga mellé ültette a vendéget az asztalfőhöz, kidus- és majczi után finom töltött hal került a fehér asztalra, de melyiknek alig volt türelme enni, nem is nyult hozzá a finom ételekhez és Reb Zise is sietett az első szombati dallal; aztán szinte türelmetlenül szólt:

— S most halljunk egy mesét, Reb Avrumele.

Minden fül figyelésre hegyeződött, minden szem Reb Avrumelen csüngött, aki szinte áhitatos nekilendüléssel mozgatta a fejét, de ajka néma maradt. A csend már kinossá nyúlt, Reb Avrumele türelmetlenül dörzsölte tenyerével a homlokát, majd szomorúan megszólalt:

— Most nem jut eszembe semmi sem. Talán a leves után.

Meglepetés morajlott végig az asztal körül, bosszúsan kanalazták a forró levest, amely után ismét szombati ének következett, aztán várták a mesét.

Reb Avrumele újra nekilendült és elbeszélte a következő történetet:

— Egyszer egy péntek délután Bál-Sém parancsot adott, hogy fogjanak be gyorsan, mert rögtön el kell utazni. Én csodálkoztam, hogy hová utazhat ily későn, amikor egy óra mulva itt a szomba. De Bál-Sém reámkiáltott: „Menjünk!"

— És gyorsan felültünk a kocsira és a lovak elkezdtek száguldani, mintha a levegőbe repülnének. A kocsis elaludt, a lovak pedig repültek erdőkön, hegyeken és vizeken keresztül. Én remegtem egész testemben, de nem mertem megkérdezni, hogy hová megyünk. Végre behajtottunk egy városba és az egyik uccában megállottunk és leszálltunk a kocsiról. De ekkor egy ablakból felénk kiáltott egy ránkozó öreg: „Fussatok innen fussatok ebből a városból, a nép leakarja mészárolni a zsidókat, a tömeg most a főtéren van, ahol a püspök izgatja és bujtogatja a zsidók ellen."

— Bál Sém mereven nézett az öregre és tovább ment és én mellette mentem szótlanul. Nemsokára a főtérre értünk. Oriási tömeg állott egy emelvény körül, ahonnan egy fekete arcu, véres szemű pap hadonászva szónokolt, a nép pedig rivalgva kiáltozott: „Halál a zsidókra! Induljunk!"

— Bál-Sém egyenesen a tömeg felé tartott és amikor odaért, az emberek meglepetve megfordultak, mintha megijedtek volna, némán utat nyitottak. Bál-Sém felment az emelvényre, csak ránézett a püspökre, mire az elhallgatott. Bál-Sém megfogta a a püspök kezét, halkan, súgva mondott neki valamit, a pap szinte kővé meredten hallgatta a szavait, majd hirtelen a Bál-Sém vállaira borult és hangosan zokogni kezdett . . . Az összegyült tömeg csodálkozva nézte a történteket, amikből semmit sem értett. És én se értettem semmit. Bál Sém elött hozzám, megfogott a kezemnél és odavezetett a kocsihoz. Felültünk és ugyan azon az úton visszarepültünk Medzibezba. Már mindenki a templomban volt, csak a cadikot várták. És Bál-Sém felment a szent láda elé és imádkozni kezdett és arca úgy ragyogott, mint a nap. Sohasem láttam még így ragyogni. Az ima után odaléptem hozzá, hogy megkérdezzem tőle, hol voltunk és mi történt, de a caddik intett, még mielőtt megszólaltam. „Ne kérdezz semmit — mondta. Majd egykoron meg fogsz tudni mindent!" . . .

Reb Avrumele reánézett a ház urára és látta, hogy arca egészen lángbaborult és szemeiből mint két selyemzsinór húzódik alá a könny . . .

— Reb Zise! vége a mesének, tovább nem tudom . . .

*

Reb Zise felrezzent, megfogta a mesemester kezét és úgy látszott, mintha e néhány perc alatt hangja és egész lénye átváltozott volna.

— Én tudom tovább is a mesét, Reb Avrumele. A püspököt, aki akkor a zsidók ellen izgatta a népet, megtéritette a Bál-Sém megjelenése. Tole tudta meg, hogy szülei zsidók voltak, akitől gyermekkorában elrabolták őt és a zsidók gyülöletére nevelték . . . A püspök lecsillapitotta a felbujtogatott népet és szétosztotta között tük a nagybirtokait; ő maga pedig vándorútra kelt és városról városra bolyongott, kenyéren és vizen élt és az uccán hált mint ismeretlen koldus. Igy töltötte vezeklésének tiz esztendejét, ezután letelepedett itt Kaszovban, ahol senki sem tudta, hogy kicsoda és micsoda. A sok aranyat, amit vetkével szerzett és melyet vezeklő útján is magával cipelt, szegény testvéreinek adta, sok jót tett és várta-várta, hogy jön valaki, aki elbeszéli neki az ő meséjét . . . Most a caddik megmondotta, hogy ha hallani fogom mástól az én történetemet, jele lesz annak, hogy bűnöm meg van bocsajtva . . . — fejezte be Reb Zise.

*

Természetesen Reb Avrumele el sem ment többi Reb Zisetől, sőt odahozatta feleségét és gyermekeit is és mikor mindnyájan együtt voltak, még sokszor mondotta el a csodálatos történetet és Reb Zise szemeiből mindannyiszor örömkönnyek omlottak alá megifjuló arcára.

A rabbi és a fuvaros

. . . Icse, a balagole (fuvaros) hires rabbit vitt egyszer a kocsiján. Városról-városra járt vele. Ha megérkeztek, mihelyt a zsidók hirét vették, hogy a nagy rabbi Reb Teve itt van, mindnyájan felé kerekedtek és jöttek tisztelegni hozzá.

A balagole szörnyen megirigyelte a rabbit a nagy tiszteletért amiben mindenütt részesitették. És egyszer megszólalt:

— Rebbe, megkérnélek valamire. Butaság tudom. De nagyon szeretném tudni, mit érez az ember, amikor ilyen nagyon tisztelik. Arra kérnélek tehát, cseréij velem egyetlenegyszer ruhát. Én felvenném a te ruhádat, te pedig az én fuvaroskontösömet.

Mire a rabbi: — Szivesörömest megtenném, Icse fiam, de tartok tőle, nem lesz elég a ruhacsere. Az öltönyömet könnyen felhuzhatod, de honnan szerzel tudományt hozzá? Mi lesz ha valaki kérdést intéz hozzád? Félek, bolondságokat fogsz összefecsegni.

Icse megnyugtatta: — Ne félj rabbi. Bizzál csak Icsiben. Valamicskét én is értek a betühöz.

A rabbinak tetszett az ötlet, ráállott, Dictum, factum: Reb Téveléből lett a kocsis, Icse pedig a rabbi szerepében feszitett.

Megjöttek egy városba és amint szokták betértek egy fogadóba. A fogadóban pedig tengernyi ember verődött össze, hogy fogadja a hires rabbit. Amikor pedig beállitottak, a sok ember mind felállott és a kocsisból lett rabbi elé járult, hogy köszöntse.

A kézszoritások után a zsidók közrefogták Icsét és letelepedtek vele az asztalhoz és reb Tevele — aki a fuvaros szerepét játszotta — leült a sutba s kért egy pohárka pálinkát. Persze erősen leste, hogy na most mi lesz Icsével. Hát egyszer csak hallja, hogy az egyik tekintélyes polgár igy szól hozzá; Rebbe, épp, mielőtt megérkeztél, egy Meharsó szövegen tanakodtunk, mert szörnyen nehéz és sehogysem voltunk képesek megérteni. Nagyon szépen kérjük a Rebbet, magyarázná meg nekünk.

Es rögvest fel is nyitja a könyvet és a sutban ülő igazi rabbi hallja, hogy tényleg nehéz a szöveg és lesi, mit fog most a tudatlan Icse cselekedni. Hát bizony az Icse nagykomolyan meghallgatta a fogas Meharsót és maga is bekukkantott a könyvbe. Aztán csak nagyhirtelenül eltaszitotta magától a a széfert és lekicsinylőleg igy szólt;

— Igy néznek hát ki ennek városnak tekintélyes polgárai? A talmidchóchemok? Igy? Már ezt a tajret sem éritek fel ésszel? Az efféléț még az én kocsisom is megérti! Balagole gyere csak ide! . (Zsidó Ujság)

Nyiregyháza. Az itteni Chewra Thillim (Zsoltár egyesület) f. hó 13-án tartotta meg az évi közgyülését, megválasztattak az alábbiak: Elnök: Rosenwasser Adolf, alelnök: Blau Jenő, pénztárnok: Silbermann H., Ellenőr Kupferstein Izidor, Gondnok: Fischer Farkas, jegyző: Schwartz Béla, Választmányi tagok: Blau Mór, Guttman Salamon, Grünberger Sámuel, Gewürtz Bernát, Farkas Antal, Herbst Ferenc, Burger Ferenc, Ickovits Jenő, Seelenfreund Sándor; Számvizsgálók Szerencs Landau Mór, Boros Gyula, Roesenberg Jakab. — Folyó hó 13-án tartotta meg Szerencsen szükebb körű tanácskozásait a debreceni, nyiregyházai, kisvárdi, nyirmadai, nyirbátori Bystminályi, tokaji, miskolci, saujhelyi és szikszói talmudtórák képviseletében megjelentek; Pollák szerencsi főrabbi megnyitója után Deutsch abaujszántói főrabbi tartotta meg magasszárnyalású beszédét, melyben rámutatott a talmudtóráknál levő fontos szervezési hiányokra és szükséges sürgős teendőkre. Schreiber Sámuel (Nyháza) és Bernfeld Ernő Debrecen mint az összehivók szintén kifejtették az összehivás okait és céljait, többek hozzászólása után megválasztatott egy szükebbkörű végrehajtóbizottság nyiregyházi központi helyen, kik a további teendők és megszervezések valamint statisztikák beszerzése körül a legsürgősebben megteszik a lépéseket, és az országos nagy konferenciának munkájuk eredményéről beszámolnak és az összes talmudtórák beszervezését elősegitik, főként a kisebb helyiségekben levő iskolák anyagi támogatását. Reméljük, hogy ezen munka áldásos gyümölcsét a köz javára mielőbb élvezni fogjuk, és munkájukat siker fogja koronázni.

A csodarebbecen . . .

— Elbeszélés —

A kamjúnkai Cadik, reb Hersele, szeretett volna öreg napjaira Erec Jiszroelbe vándorolni, de szegény ember lévén, nem volt pénze utiköltségre, ami neki nagy fájdalmat okozott. Az égben látva a nagy Cadik fájdalmát, megkönyörültek rajta és egész különös módon segitették hozzá a pénz megszerzéséhez.

Kamjúnka városában évente kétszer szokott nagy vásár lenni, tavaszkor és ősszel. Egyszer egy tavaszi vásáron, beállitott egy koldús reb Hersele házába és kérte a Rebbecent, engedné meg neki csizmáját estig valahol letenni, mert a vásáron nehéz neki egész nap járni benne. A Rebbecen készséggel teljesitette kérését és a kamarában helyezte el a csizmákat. A koldús este nem jelentkezett, de a Rebbecen gondolta, hogy majd egyszer még is eljön érte és ezért érintelenül hagyta a csizmákat. A koldús azonban egész nyáron, sőt az őszi vásáron sem jelentkezett, a csizmák egész télen át ott maradtak, mig aztán megfeledkeztek róla. Pészach előtt, midőn a chámec takaritásnál reb Hersele a háznak minden zeg-zúgát átkútatott, akadt rá a csizmákra és érdeklődésére a Rebbecen elbeszélte neki a koldús esetét, de a csizmák oly sulyosak voltak, hogy csak nagy nehezen tudták azokat előhúzni. Mily nagy volt azonban meglepetésük, midőn a csizmákat szinültig találták aranypénzekkel . . . „Látod — mondá reb Hersele — ezt a pénzt egyenesen az égből küldték nekünk, hogy régi vágyunkat teljesitve Erez Jiszroelbe költözzünk . . . Pészach után mindent összecsomagolva, Erec Jiszroelbe vándoroltak és Jeruzsálemben telepedtek le.

Reb Hersele felesége, egy nagyon vallásos és jámborlelkü asszony, egy igazi Cedékesz volt. Nagy jámborságának jútalmáúl, az Ég nagy kegyben részesitette, mely őt csodaerővel rúházta fel és amely csak kiváltságos, szentéletű embereknek jut osztályrészül. Ha úgyanis valahol egy gyermekágyas asszony nagy kinokkal küzködve, nem tudta megszülni gyermekét, mihelyt a Rebbecen megjelent a szobában, az asszony tüstént megszülte gyermekét . . . Kamjunkában tudtak már erről és ahányszor nehéz szülés fordult elő, elhivták a Rebbecent, aki, mihelyt átlépte a gyermkágyas asszony szobájának küszöbét, az asszony megszülte gyermekét. Jeruzsálemben azonban nem tudtak erről és azért elhatározták, hogy titokban fogják a dolgot tartani. Egyszer azonban megtörtént hogy reb Hersele szomszédságban már 3 napja küzködött egy gyermekágyas asszony és minden orvosi segitség dacára sem tudta gyermekét megszülni. Reb Hersele megsajnálta az asszonyt és szólt feleségének, menjen át a beteghez, de legyen óvatos nehogy észrevegyék és neki túlajdonitsák a csodás megmenekülést . . . Igy, is történt, a Rebbecen megjelent és az asszonyon segitve lett, úgy hogy nem vehették észre ennek titkát - . . Először tehát sikerült magát észrevétlenné tenni, de ilyen eset többször fordúlt elő, a Rebbecen kénytelen volt mindannyiszor segitséget nyujtani, mig aztán ráterelődött a figyelem és csakhamar hire ment a kamjimkai Reb becen csodatetteinek és nemcsak a városban, de a vidéken és minden ilyen esetben igénybe vették a Rebbecen segitségét. A Rebbecen persze nem utasitotta el egyszer sem segitségét, örömmel segitett mindenkin, de pénzt vagy másféle jutalmat sohasem fogadott el érte.

Jeruzsálem annak idején török fennhatóság alatt állva, a törökök és annak vezetői jó viszonyban voltak a zsidó lakossággal. A jeruzsálemi pasa szerette a zsidókat és a jeruzsálemi főrabbival szorros barátságban állott. Az arab lakosság ellenben akkor is gyülölettel viselkedett a zsidókkal szemben és gyakrabban szervezkedett, összeeskűvést, vagy támadást készitett elő a zsidók ellen. Ilyen esetekben a jóságos pasa a főrabbihoz sietett, hogy előre értesitse őt a készülő veszedelemről és tanácsokkal ellátva, hogy még idejében értesitsék erről a damaszkusii nagyvezért, egy török generálist, aki aztán védelmet küldve, elháritotta a veszélyt. Történt egyszer, hogy a pasa leánya gyermekszülés előtt állva, nagyon nehezen küzködött és sohasem tudta megszülni gyermekét. Midőn a pasa látta, hogy az orvosok segitsége is hiába való, nagyon megijedt, minthogy egyetlen leányáról volt szó, sürgönyözött egy konstantinápolyba orvosprofeszorért, aki megérkezve megvizsgáta a beteget és kijelentette, hogy mindkettőnek életét lehetetlen megmenteni, mert vagy az anyát, vagy az ujszülöttet lehet megmenteni, mig a másiknak életét okvetlen kell feláldozni! A pasa ezt hallva, keservesen sirni kezdett mert mindkettőnek élete drága volt előtte és nem tudta elhatározni magát, hogy ez egyiket feláldozza a másik érdekében. Kérte tehát a profeszort, várjon az operációval, addig mig megfontolja a dolgot, mely után egyenesen a főrabbihoz sietett, hogy tőle segitséget vagy tanácsot kérjen.

A főrabbi szivélyesen fogadta a pasát, de midőn látta a pasa izgatottságát, nagyon megijedt mert azt hitte, hogy most is valami rossz hirt hoz az arab összeeskűvésről . . . Miután a pasa helyet foglalva, kissé megnyugodott, igy szólt: „Kedves Barátom! Bocsáss meg háborgatásomért, de igen nagy bajban vagyok. Egyetlen leányom gyermekszülés előtt áll, de több mint 3 napja küzködik már és nem tudja gyermekét megszülni. Minden orvosi segitséget igénybe vettem, sőt elhivattam Konstatinápoly hires professzorát, de kijelentette, hogy kénytelen az asszonyt megoperálni és ezen esetben csak az egyiket az anyát vagy az újszülöttjét tudja megmenteni, mig a másikat fel kell áldozni . . Nekem azonban mindkettő drága és ezért ide néztem hozzád, segitségért vagy valami jó tanácsért hiszen a ti Tórátok gazdag mindenféle tanácsban és minden bajban túd tanácsot adni . . ." A főrabbi megkönnyebbülten lélekzett fell és igy szólt a pasához:

(Folyt. köv.) Guttmann József Turna n/B.

Kormánybiztost kap a szolyvai orth. zsidó hitközség. A szolyvai zsidó hitközség a sok adósság miatt válságba jutott. A legutóbbi közgyülés botrányba fult, mire a vezetőség lemondott. A központi iroda intézkedett, hogy kormánybiztos vegye át a hitközség vezetését és azt ajánlotta az országos hivatalnak, hogy Spiegel József ottani fakereskedőt nevezze ki a hitközség élére.



NEM LESZ TÖBBÉ ZSINAGOGA.

A romániai zsidók elhatározták, hogy a zsinagoga elnevezését megszüntetik és imaházukat csak ZSINÁ-nak fogják nevezni.

Indokolás:

Már éppen elegük van GOGÁVAL.

IGAZSÁGOS

Egy családhoz meghivták vacsorára a szegény bóchert. Az asztalnál ült a házigazda és a felesége, két fiuk és két lányuk, meg a bócher. Behoztak öt sült csirkét és a házigazda igy szólt:

— Na, bócher, heten vagyunk, oszd el igazságosan ezt az öt csirkét.

Hát kérem — mondta a bócher — itt van egy csirke önnek és a feleségének, itt van egy csirke a két fiunak, itt van egy csirke a két lánynak és a megmaradt két csirke az enyém.

— Na és ez igazságos?

— Hogyne, kérem. Ön, a felesége és egy csirke, az három, a két fiu és egy csirke, az is három, a két lány és egy csirke, az is három és én és két csirke, az is három.

A GAZDAG EMBER BETEGSÉGE.

A hires dubnói magid (prédikátor) meglátogatott egy nagyon gazdag és nagyon fukar zsidót.

— Beteglátogatóba jöttem — mondotta — ami szent parancsolat.

— Hiszen én nem vagyok beteg — csodálkozott az adománykéréstől félő fukar házigazda.

— De irva van Kohelet könyvében — feleli a magid — „S van, akit I-ten megáldott vagyonnal és bőséggel és nem cselekszik pénzével semmi jót, ez is betegség és szélkergetés".

— Akkor köszönöm a látogatást — dadogott a házigazda nagy zavarban.

— Igen ám — folytatta a dubnoi magid — de azt mondja a talmud: „aki a beteget meglátogatja, elviszi betegségének hatvanadrészét". Én is szeretnék valamit elvinni az Ön betegségéből.

A fukar gazdag megszégyenülve nyult a zsebébe, hogy teljesitse a szellemes magid kivánságát.

AZ ELSZAKADT TRADICIÓ

Jankele megkérdi a tatájától:

— Tata, mi az a tradició?

— Tradició fiam, az ami apáról fiura száll.

Másnap Jankelé elkésik az iskolában és a tanitó felelősségre vonja:

— Miért jöttél olyan késön?

— Azért tanitó ur, mert elszakadt a tradicióm és a mamának meg kellett foltozni.

HALÁLOZÁS. Lapzártakor vettük a szomoru hirt, hogy az Orth. Központi iroda elnökének, Pappenheim Izidornak nemeslelkü neje 52 éves korában elhunyt. Szerdán, f. hó 11-én délután temették el óriási részvét mellett Bratislavában.